

Grisebach (1872):	Engler (1882):	Drude (1884):
	IV. Altocceanisches Florenreich:	
21. Antarkt. Waldgeb.	25. Antarkt. Waldgeb.	11. Antarkt. Florenreich.
Zu 24. {	26. Tristan d'Acunha.	
	27. Kerguelen.	12. Südafrik. Florenreich (auch Engl. II. 11 u. Griseb. 11 theilw.).
	28. Amsterdam-Inseln.	
	22. Kapgeb.	29. St. Helena.
	30. Kapland (nur S.W.)	13. Austral. Florenreich (aussertrop. Austral.).
23. Australien (ganz, incl. Tasmanien).	31. Australisches Gebiet (Aussertrop.).	14. Neuseel. Florenreich.
24. Oceanische Inseln.	32. (Aussertrop.) Neuseeländ. Geb.	

Man erkennt aus jener Uebersicht, wenn auch nicht alle Beziehungen der Gebiete des einen Forschers zu denen des anderen angedeutet werden konnten, namentlich die Ausdehnung der Gebiete oft eine verschiedene ist, dass einige Ländergebiete, die bei allen wieder erscheinen, als deutlich ausgeprägte Florengebiete sich hervorheben, z. B. Ostasien (das allerdings in seinem festländischen Theil noch nicht überall erforscht ist), Australien und namentlich Südafrika. Noch mehr Uebereinstimmungen wären hervorgetreten, wenn auch Drude's Florengebiete oder Engler's Provinzen mit in die Uebersicht aufgenommen wären, doch hätte das die Uebersichtlichkeit andererseits gestört.

Einer Forderung, welche Grisebach in der Einleitung seines Aufsatzes von 1866 als noch ausstehend erwähnt, nämlich „die Vegetation der einzelnen Länder nach einem gleichmässig durchgeführten Plane darzustellen“, hat bisher nur er selbst in wissenschaftlich ausreichendem Masse genügt; leider aber ist diese Darstellung, da sie schon aus dem Jahre 1872 herrührt, jetzt schon wieder in manchen Punkten veraltet.

Als Hauptaufgaben der allgemeinen Pflanzengeographie können wir noch immer mit Grisebach 3 unterscheiden, die auch im Folgenden einzeln besprochen werden sollen, nämlich topographische, klimatologische und geologische. (Forts. f.)

Ein eigenthümlicher Fall von abnormer Brunftzeit bei einem Hirsche.

Von Graf Finckenstein auf Trossin.

In Folgendem gestatte ich mir, eine Thatsache zu allgemeinerer Kenntniss zu bringen, die vielleicht Manchem werth-

voll sein dürfte, um daraus Schlüsse zu ziehen. Zu entschuldigen bitte ich, dass ich die üblichen Jagdausdrücke beibehalten habe, da auf dem Gebiete der Jagd sich die Thatsache vollzog. Wenn ich von meinem Laienstandpunkt aus eine vielleicht ungenügende Erklärung versucht habe, so geschah es, um noch Dinge mitzuthemen, die manchem Leser nicht so geläufig sind und doch für diesen das Interesse an der Thatsache erhöhen. Für Erklärungen bin ich sehr dankbar, sowie ich gern bereit bin, etwaige nähere Mittheilungen zu machen, die ich vielleicht bisher als unwichtig übersehen habe.

Am 13. September 1880 schoss ich vergeblich auf einen guten Hirsch, der zwar, wie Schnitthaar und Schweiss ergaben, getroffen, aber trotz eifriger Nachsuche nicht zu bekommen war. In der kurz darauf folgenden Brunftzeit des Rothwildes wurde häufig ein guter Hirsch bemerkt, der, ohne auf das Mutterwild zu achten, allein seinen Wechsel hielt und an der Brunft keinen Antheil nahm. Am 7. December desselben Jahres, als lange die Brunftzeit vorüber war, begann der Hirsch zu schreien, schrie allabendlich den ganzen Winter hindurch bis Mitte April 1881 und störte das Mutterwild erheblich durch Zudringlichkeit.

Am 14. Mai 1881 wurde er zuletzt mit seinem alten Geweih gesehen, während die Hirsche sonst Ende Februar und im März das Geweih abwerfen.

Bis zum 1. November 1881 ist der Hirsch wohl auf Nachbarrevieren gewesen. An diesem Tage wurde er zuverlässig zum ersten Mal mit neuem Geweih gesehen. Da ein Hirsch $4\frac{1}{2}$ bis 5 Monate Zeit braucht, um ein neues Geweih aufzusetzen, so ist auch wahrscheinlich, dass er nicht viel früher das neue Geweih gefegt hat. Der Hirsch stand bis Anfang Februar bei einem Rudel stärkerer Hirsche, that sich dann von diesem ab und begann am 11. Februar 1882 wiederum zu schreien. Als er am 24. Februar 1882 von mir erlegt wurde, hatte er alle äusseren Anzeichen eines Brunfthirsches an sich.

Die Kugel vom 13. September 1880 wurde bei ihm gefunden; sie hatte das linke obere Armbein getroffen, aber nicht durchschlagen. Dieses war im Heilungsprozess, aufgeweicht durch die Eiterung, vom Druck der Muskeln krumm gebogen. Es ist präparirt und zeigt an der einen Stelle Ueberreste vom Blei der Kugel, die theilweise hineingewachsen erscheint.

Das Geweih trägt auf jeder Stange sechs Enden, und zwar

auf der rechten (gesunden) Seite die normale Zwölferkrone; auf der kranken dagegen eine Vierzehnderkrone mit fehlendem Zwölferende, d. h. das dritte Ende sitzt nicht an der Stelle, wo es ein Zwölfer zu tragen pflegt, sondern zweigt sich erst oberhalb der Krone vom Hauptende ab. Der Hirsch scheint also auf der Seite, wo sich der Heilungsprozess vollzogen hat, dem Geweih nach fortgeschritten und auf der gesunden Seite stehen geblieben zu sein.

Wichtiger aber noch scheint mir folgende Frage zu sein: Jeder Jäger weiss, dass verhältnissmässig selten ältere Hirsche geschossen werden, die nicht einen vernarbten Schuss, eine verkapselte Kugel, einen krumm geheilten Lauf an sich tragen. Wie selten nun findet man eine in Folge eines Schusses verspätete Brunft. Mir ist ein ähnlicher Fall noch nicht bekannt geworden, so oft ich auch mit erfahrenen Jägern die vorliegende Thatsache besprochen habe. Eine nicht vollständig genügende Erklärung könnte vielleicht darin gefunden werden, dass die Verwundung zu einer Zeit eintrat, in der der Hirsch bereits auf die Brunft getreten war. Wenn auch der Hirsch erst Mitte September schreit, so tritt er doch schon Anfang September zum Mutterwild, und eine alte Regel sagt: Aegidi tritt der Hirsch auf die Brunft. Hat nun der Hirsch nur in dieser Zeit reifen Samen, wie behauptet wird, so könnte man meinen, diese Samenreife sei durch den Heilungsprozess unterbrochen, aber nach der Heilung fortgesetzt und habe damit den Hirsch in die Unregelmässigkeit der Entwicklungsphasen hineingedrängt. Da der Hirsch wegen mangelnder Bereitwilligkeit von Seiten des Mutterwildes nicht hat abbrunften können, hat sich die Brunftzeit verlängert, und würde auf diese Weise der Hirsch mit 2 oder 3 Jahren wieder in die Regelmässigkeit eingetreten sein. Dies wird durch die Thatsache unterstützt, dass der Hirsch im Jahre 1880 vom December an und in dem darauf folgenden Winter erst vom Februar an geschrieen hat, und dass auch die Zeit des Schreiens anstatt, wie bei dem normalen Hirsch, 3 bis 4 Wochen, bei diesem 13 Wochen gedauert hat.

Unerklärt allerdings scheint zu sein, dass derartige Fälle doch nicht häufiger vorkommen, da doch allerwärts einmal Anfang September eine nicht tödtliche Treffkugel geschossen wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und
Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der
Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [5_1888](#)

Autor(en)/Author(s): Finckenstein Graf Hans von

Artikel/Article: [Ein eigenthümlicher Fall von abnormer
Brunftzeit bei einem Hirsche 254-256](#)

